

sichtigt hat, nicht ihre ganze missionarische Laufbahn. Endlich scheinen jene Missionare nicht immer mitgezählt worden zu sein, die nicht in der Mission starben, sondern erschöpft durch das Missionsleben in die Heimat zurückkehrten, um dort einen durch das Missionsleben verfrühten Tod zu finden.

Dies genügt, um zu zeigen, daß das Problem der Sterblichkeit der Missionare noch lange nicht erschöpfend behandelt ist und auch mit dem vorhandenen Material beim besten Willen nicht in mehr befriedigender Weise gelöst werden konnte. Für zwei Institute, die Mailänder Genossenschaft für auswärtige Missionen und das Institut für afrikanische Missionen in Verona haben die Verfasser über das vollständige Material seit ihrer Gründung verfügt; die Ergebnisse stimmen mit den für alle Missionen errechneten Prozentsätzen ziemlich überein. Es wäre wohl Sache der einzelnen Missionsgesellschaften, ähnliche Untersuchungen über die Sterblichkeit ihrer Institute anzustellen. Die vorliegende recht sorgfältige Studie wird bei aller Unsicherheit der Ergebnisse gewiß recht anregend wirken. J. Pietsch O. M. I.

**Pastor, Ludwig Frhr. v., Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, XI. Bd. (im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration) Klemens Vill. (1592—1605), 1.—7. Aufl., XL u. 804 SS 8. Herder Freiburg 1927. Pr. 20, geb. 24 Mk.**

Wie die früheren Bände der Pastorschen Papstgeschichte, so wirkt auch dieser gleich einer Offenbarung oder Entdeckung, die den hier zuerst monographisch geschilderten Aldobrandinipapst gleichsam aus den archivalischen Gräbern erweckt, besonders wieder aus dem Archiv und der Bibliothek des Vatikans, dessen Materialien ihm Unterzeichneter sammeln durfte, aber unter wertvollen Zugaben auch aus anderen bisher unbenützten oder unbeachteten römischen Archiven wie Doria und Aldobrandini sowie aus sonstigen italienischen und europäischen Archiven und Bibliotheken, zugleich mit erschöpfender Heranziehung aller einschlägigen Forschungen und Darstellungen, deren Übersicht in den wiederholt zitierten Büchern allein 15 Seiten umfaßt. Abermals erweist sich der Papsthistoriker als unübertrefflicher Meister sowohl in der kritischen Quellenbenützung, Tatsachenzusammenstellung und Beurteilung als auch formell durch seine alle Effekthascherei vermeidende Darstellungsgabe. In gerader Entwicklungslinie über Pius V., Gregor XII. und Sixtus V. tritt uns Klemens VIII. vor allem als religiöser Papst gegenüber, der für die katholischen Restaurationsziele rastlos arbeitete, freilich nicht stürmisch wie sein Vorgänger Sixtus, sondern bedächtig und diplomatisch, mitunter fast weichlich sentimental und ohne hinreichend männliche Entschlußkraft, besonders gegenüber den wiederaufsteigenden nepotistischen Anwendungen, wie ihn die Charakteristik im I. Teil im Anschluß an Wahl, Vorleben und Familie vielleicht noch etwas zu günstig zeichnet. Im Vordergrund dieses Pontifikats auch der welt- und kirchengeschichtlichen Bedeutung nach steht das Verhältnis zu den französischen Wirren, die ebenso schwierige wie wichtige Aussöhnung Heinrichs IV. mit dem hl. Stuhl und in ihrem Gefolge die Wiederherstellung des kirchlich-katholischen Lebens in Frankreich, um das Klemens eifrig besorgt war und sich überaus verdient gemacht hat (II. und III. Abschnitt); dann folgt die erfolgreiche Abwehr gegen das spanische Staatskirchentum und Bevormundungssystem der beiden Philipp Hand in Hand mit der Friedensvermittlung zwischen Spanien und Frankreich (IV. Teil); darauf die päpstlichen Bemühungen gegen die Türkengefahr, für uns auch vom missionshistorischen Standpunkt aus in bezug auf den Islam von Interesse (V. Kap.); weiter die Restaurationsversuche in Deutschland, Belgien und Schweiz mit Franz von Sales im Mittelpunkt (VI), in Holland, England, Schottland und Irland gegenüber den dortigen Bedrückungen und speziell König Jakob I. (VII), ihr Scheitern in Schweden und ihre Fortschritte in Polen zusammen mit der ruthenischen Union und dem falschen Demetrius (VIII); die innerkirchliche Tätigkeit mit Ordensreformen und Kardinalernennungen, Inquisition und Index, Bibelausgabe

und Liturgieverbesserungen, Missionen und Jahrhundertjubiläum (IX), in einer eigenen Untersuchung die Gnadenstreitigkeiten zwischen Thomismus und Molinismus (X); endlich die kirchenstaatliche Regierung nebst der Erwerbung von Ferrara und dem Ende des Papstes (XI), zum Schluß die Förderung von Wissenschaft und Kunst in der gewohnten magistralen Weise (XII), worauf noch 88 ungedruckte Aktenstücke und archivalische Mitteilungen nebst Nachträgen bzw. Berichtigungen und Personenregister kommen. Überall gelangt besonders der Anteil des kirchlichen Oberhauptes zur Geltung, wird aber im Zusammenhang damit auch ein Gesamtbild über die Lage und Schicksale der Kirche überhaupt unter dieser Papstregierung entworfen.

Dasselbe gilt für Entfaltung und Förderung der außereuropäischen Missionen, die als 3. Teil der kirchlichen Tätigkeit im IX. Kapitel eingefügt sind (S. 483—504), diesmal im Unterschied zu anderen Bänden, wo die Missionsfelder auswahlweise je nach der Bedeutung im betr. Pontifikat auftreten, in relativ vollständiger Übersicht aller wichtigeren Missionsgebiete in ihrem damaligen Stadium. Aus Japan werden die Fortschritte insbesondere der Jesuitenmission wie die ersten Anzeichen der Verfolgung gemeldet, unter geschickter Vermeidung der durch die Differenzen mit den anderen Orden gegebenen Klippen, wenn wir auch gern über deren Wirksamkeit und Erfolge Näheres hören würden; als Seele und Führer des chinesischen Apostolats begegnet uns immer noch der Jesuit Ricci in seiner missionarischen wie wissenschaftlich-literarischen Tätigkeit an der Hand der neuesten Studien und Publikationen auch in entlegeneren Organen, wie er namentlich am Kaiserhof in Peking eindringt und dort dem Evangelium Eingang verschafft, weniger in seiner sonstigen Missionsarbeit und speziell in der von ihm begründeten Akkommodationspraxis; auf den Philippinen figuriert namentlich die Errichtung der Kirchenprovinz unter Hervorhebung der Missionsverdienste ihres Leiters Benavides, wobei noch wichtige Einzelheiten vorab über die Jesuiten- und Dominikanermissionen samt der Statistik von 1591 (140 Missionare mit 667 613 Christen) hätten mitgeteilt werden können; ebenso vermissen wir einiges über das Fortschreiten der vorderindischen Mission, wengleich wenigstens die Jesuitenexpedition zu Akbar und die Gewinnung der Thomaschristen zu ihrem Rechte kommt, während von den hinterindischen Vorstößen speziell nach Birma und Kambodscha nicht die Rede ist; eingehend wird die Unterhandlung des Papstes mit dem Schah von Persien und die Entsendung der Karmeliter dahin dargestellt, ebenso die des Jesuiten Paéz nach Abessinien samt den dortigen Missionsgeschicken; von den westafrikanischen Unternehmungen ist die Kongomission durch die Erhebung des Franziskaners Rangel auf den Stuhl von San Salvador (1596 nicht erst errichtet, wohl aber Massagan in Angola), sehr summarisch auch durch die Bekehrungen von Angola und Guinea auf Grund meiner Missionsgeschichte vertreten; in Mexiko hätte neben den beiden Jesuitenmissionen von Tepeh und Topia die von Parras und Cinaloa als Neugründungen erwähnt, die Franziskanermissionen von Neumexiko (seit 1598), Kalifornien (1596, neben den Karmelitern 1602) und Florida (1601/5) spezialisiert werden dürfen; für Spanisch-Südamerika verdiente die Llanos-, Quito- und Tukimanmission der Jesuiten sowie die der Franziskaner in Uruguay und am Orinoko, dazu die Missionsepisode der Franziskaner nach den Salomonen im Gefolge von Quiros und des Aubry mit Mons nach Kanada besondere Erwähnung; dagegen erfährt die Orientmission bei den Kopten, Maroniten, Griechen, im Balkan und auf dem Archipel ausführliche Behandlung. Auch die heimatlichen Missionsunternehmungen Klemens' VIII., besonders die von ihm errichtete Vorläuferin der Propagandakongregation finden gebührende Berücksichtigung bis zur letzten Nachricht darüber, daß Ende 1604 der Papst ihre Wiederaufnahme wollte (vgl. Anhang Nr. 85), nur daß die auf Gründung der Propaganda hienzielende Denkschrift von Thomas a Jesu, um den es sich tatsächlich in der von P. aufgefundenen Handschrift handelt, wohl später zu datieren wäre. Alles in allem verdanken wir also auch diesem Band viele missionshistorische Belehrungen und Bereicherungen.